



Jahresbericht 2002

**Ich sehe was,
was du nicht siehst...**

Unfallgefahren zu Hause entdecken und beseitigen

Kindersicherheit rückt stärker ins öffentliche Bewusstsein

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2002, in dem die Bundesarbeitsgemeinschaft mit der Gründung des Vereins „BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“ eine rechtsfähige und dauerhafte Struktur bekommen hat, war von vielen erfolgreichen Projekten geprägt. Heute möchten wir Bilanz ziehen und Ihnen mit diesem Bericht die Ergebnisse unserer Arbeit präsentieren.

Der nationale Kindersicherheitstag fand 2002 zum dritten Mal statt und ist für die Akteure der Kinderunfallprävention, für die Medien und auch für ein breites Publikum zu einer festen Größe geworden.

Ein besonderer Erfolg war die Wanderausstellung „Riesenküche“, die wir anlässlich des Kindersicherheitstages 2002 in Berlin gemeinsam mit der Bundesgesundheitsministerin eröffnet haben. Über 14.000 Menschen haben unsere Küche seitdem besucht, und noch immer liegen zahlreiche Anfragen von Institutionen und Arbeitsgemeinschaften zur Ausleihe der Küche vor. Darüber hinaus gab es zahlreiche weitere Projekte, Aktionen und Kooperationen, die wir auf den folgenden Seiten zusammengestellt haben.

International bedeutend war die Gründung der Initiative SAFE KIDS Worldwide, an der sich die BAG als Vertreterin Deutschlands beteiligt. In Kooperation mit dreizehn weiteren Staaten und in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Johnson & Johnson möchten wir die Reduzierung von Kinderunfällen weltweit vorantreiben.

Mit der Vereinsgründung hat die BAG zum Jahresende 2002 einen Meilenstein in ihrer Entwicklung gesetzt. Unser Ziel ist es, auch in Zukunft innovative und qualitativ hochwertige Maßnahmen zur Verhütung von Kinderunfällen in Heim und Freizeit auf den Weg zu bringen und die Zusammenarbeit auf nationaler wie internationaler Ebene zu verstärken. Und nicht zuletzt möchte die BAG der Unfallprävention zu einem gesundheitspolitischen Stellenwert verhelfen, der den jährlich 1,8 Millionen verletzten Kindern und einem Verhütungspotenzial von bis zu 60 % aller Kinderunfälle Rechnung trägt.

Den ideellen und finanziellen Förderern der BAG, unseren Kooperationspartnern und den ehrenamtlichen Helfern vor Ort möchten wir auf diesem Wege ganz herzlich für Ihr großes Engagement danken. Mit ihrer Unterstützung konnten wir im Jahr 2002 für das Thema Kindersicherheit noch mehr öffentliche Aufmerksamkeit herstellen.



Martina Abel
Geschäftsführerin





Inhaltsverzeichnis

Editorial

Kindersicherheit rückt stärker ins öffentliche Bewusstsein

- 4 **Neuer Verein Mehr Sicherheit für Kinder e.V.**
Lobby für mehr Kindersicherheit

Von der „Bonner Erklärung“ zum gemeinnützigen Verein
Die BAG im Wandel

- 5 **BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.**
Der neue Vereinsvorstand

- 6 **Interview mit Ralf Sick**
Die Johanniter, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Ein neues Mitglied stellt sich vor

Der Verein: Ziele und Ausblick
Ein einflussreiches Bündnis für viele Aufgaben

- 7 **Interview mit Dr. Stefanie Märzheuser**
Präsidentin der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

- 8 **Marktanalyse „Kinderunfallprävention“**
Überblick über die Angebotspalette in Deutschland
Interview mit Dr. Gabriele Ellsäßer zur Marktanalyse

- 9 **Marktanalyse kompakt: Die Ziele**

- 10 **Kampagne SAFE KIDS Worldwide**
Internationale Initiative zum Kampf gegen Kinderunfälle

**Interview mit Dr. Martin Eichelberger, Präsident und
Gründer der National and Worldwide SAFE KIDS Campaign**
Ideen und Know-how durch weltweite Vernetzung

- 11 **Kampagne SAFE KIDS baut auf Kooperationen**
Ohne Sponsoren geht es nicht

Johnson & Johnson zum Private Public Partnership
„Wir hoffen auf Nachahmer“

- 12 **Kindersicherheitstag 2002**
„Ich sehe was, was Du nicht siehst... – Unfallgefahren zu
Hause entdecken und beseitigen“

- 13 **14.000 Menschen besuchen Wanderausstellung
„Riesenküche“**
Den Haushalt mit Kinderaugen sehen

- 14 **Europäisches Netz für mehr Kindersicherheit**
BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. in der ECOSA aktiv
Kinderunfälle in Deutschland

- 15 **Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt im Gespräch**
„Unfälle sind höchstes Gesundheitsrisiko für Kinder“

- 16 **Pressearbeit im Jahr 2002 verstärkt**
Mehr Medieninteresse für Kindersicherheit

- 17 **Pressestelle der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.**

- 18 **Aus den Arbeitsgruppen**

- 19 **Impressum**

Neuer Verein BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Lobby für mehr Kindersicherheit

Jedes Jahr verunglücken in Deutschland rund 1,8 Millionen Kinder, mehr als 570.000 von ihnen im Heim- und Freizeitbereich. Obwohl Unfälle damit zu den größten Gesundheitsrisiken von Kindern gehören, stehen sie noch immer nicht ganz oben auf der gesundheitspolitischen Tagesordnung.

Die BAG möchte das Thema noch bekannter machen und die Kinderunfallprävention besser koordinieren. Sie hat sich daher nach fünfjähriger Aufbauarbeit im Jahr 2002 nun eine rechtsfähige Struktur gegeben und den Verein „Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“ gegründet. Am 3. Dezember 2002 fand im Marmorsaal des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung, Bonn, der offizielle Gründungsakt statt. Dr. Albert Statz, Referatsleiter im BMGS, überbrachte ein Grußwort von Ministerin Ulla Schmidt.

Sie betonte anlässlich der Gründung, dass sich die BAG „zu einer festen Größe auf dem Gebiet der Prävention von Kinderunfällen“ entwickelt hat. Die Gründung des Vereins, so die Ministerin weiter, bedeute „eine institutionelle Verfestigung“ für die Arbeit in Sachen Kindersicherheit und mache die Bundesarbeitsgemeinschaft zu einer „selbständigen und eigenfinanzierten Organisation“.

Im Zusammenhang mit der Vereinsgründung wurde auch die erfolgreiche Kooperation der Bundesarbeitsgemeinschaft mit dem Düsseldorfer Unternehmen Johnson & Johnson hervorgehoben. Der Konzern erneuerte seine Unterstützung für die Initiative „SAFE KIDS“ und überreichte dem neuen Vorstand eine Spende in Höhe von 160.000 Euro.

Die frisch gewählte Präsidentin des Vereins, Dr. Stefanie Märzheuser, ist überzeugt, „dass der neue Verein ein schlagkräftiges und einflussreiches Bündnis bilden wird“. In Zukunft sollen auch Kooperationen von Initiativen auf regionaler Ebene gestärkt werden. Martina Abel, Koordinatorin der „alten“ BAG und Geschäftsführerin des Vereins, sagte dazu: „Die direkte Ansprache der Kinder und Eltern vor Ort ist der erfolgreichste Weg, um Unfälle zu reduzieren. Deshalb müssen wir regionale Allianzen ausbauen und unterstützen.“



Von der „Bonner Erklärung“ zum gemeinnützigen Verein

Die BAG im Wandel

Auf Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit schlossen sich Ende 1997 die Hauptakteure aus dem Bereich der Unfallprävention zur Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Kindersicherheit zusammen. Damit entstand unter dem Dach der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. ein Aktionsbündnis für engagierte Institutionen, Organisationen, Arbeitskreise und Personen. Die finanzielle Basis bildeten eine Großspende des Düsseldorfer Unternehmens Johnson & Johnson und Fördermittel des Bundesministeriums für Gesundheit.

Die BAG etablierte sich als Plattform

- zum Informations- und Erfahrungsaustausch
- zur Kooperation und Abstimmung von Vorhaben
- zur Initiierung und Erprobung von Projekten
- zur Ressourcenbündelung und -beschaffung
- zur Qualitätsverbesserung bei Planung und Durchführung von Maßnahmen

Bis Mitte 2002 waren insgesamt 34 Institutionen durch die Unterzeichnung der „Bonner Erklärung zur Kindersicherheit“ der BAG Kindersicherheit beigetreten. Da die BAG jedoch als freies Kooperationsbündnis keine Rechtsfähigkeit hatte, trieb das Steuerungsgremium der BAG unter Federführung der Bundesvereinigung für Gesundheit die Weiterentwicklung der BAG zu einem gemeinnützigen Verein: „Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“ voran. Das Ergebnis war die Gründung des Vereins „Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“ am 3. Dezember 2002 in Bonn. Dort wurde die Vereinssatzung verabschiedet und ein fünfköpfiger Vorstand gewählt.

Zusätzlich zu den Mitgliedern des neuen Vereins werden auch Institutionen und Initiativen, die selbst nicht Mitglied werden (können), weiterhin in den Arbeitsgruppen und bei Projekten der BAG mitwirken und dazu beitragen, dass die Verhütung von Kinderunfällen in Deutschland auf eine breite Basis gestellt wird. Jede Art von Engagement ist ausdrücklich erwünscht!

Für das Jahr 2003 hat sich die BAG vorgenommen, eine serviceorientierte Geschäftsstelle aufzubauen, die Mitgliedern, Fachleuten, Journalisten und interessierten Verbrauchern bei Fragen und Anregungen fachkompetent zur Verfügung steht. Weiterhin wird diese Geschäftsstelle den Kindersicherheitstag 2003 organisieren, die Projekte der Arbeitsgruppen begleiten und regionale Aktivitäten unterstützen. Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit soll eine breite öffentliche Aufmerksamkeit für Kinderunfälle und Präventionsmöglichkeiten erzeugen. Und schließlich wird es Aufgabe der Geschäftsstelle sein, die Grundlagen für ein weiteres „Wachstum“ der BAG zu schaffen: Hierzu zählen der Kooperationsaufbau mit neuen Partnern, die Konzeptentwicklung für effektive Projekte und die Akquise zusätzlicher Finanzmittel.

BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Der neue Vereinsvorstand



Dr. Stefanie Märzheuser
Kinderklinik Otto-Heubner-Zentrum
für Kinder- und Jugendmedizin –
Kinderchirurgie Charité, Berlin

Dr. Stefanie Märzheuser studierte Humanmedizin und Archäologie in Mainz und in Bonn, absolvierte ihre Zeit als Ärztin im Praktikum am Institut für Neuropathologie der Freien Universität Berlin und war schließlich Assistenzärztin in der Klinik für Kinderchirurgie der Humboldt Universität Berlin (jetzt Charité). Seit 2000 ist sie Fachärztin für Kinderchirurgie. Die Mutter dreier Kinder ist seit 2001 Mitglied im Steuerungsgremium der European Child Safety Alliance.



Patricia Lüning-Klemm
Bundesverband der Unfallkassen

Patricia Lüning-Klemm studierte Germanistik, Romanistik und Psychologie in Münster, Paris und Gießen und arbeitete in der Psychologischen Beratung im Klinik- und Schulbereich. Heute ist sie beim Bundesverband der Unfallkassen (BUK) als Referentin der Fachgruppe „Bildungswesen“ tätig und beschäftigt sich mit Unfallprävention, Sicherheits- und Gesundheitsförderung in allgemeinbildenden Schulen und Kindertageseinrichtungen.



Thomas Altgeld
Landesvereinigung für Gesundheit
Niedersachsen e.V.

Thomas Altgeld studierte Psychologie und war von 1989 bis 1992 Geschäftsführer der Aidshilfe Hamburg. Seit 1993 ist er Geschäftsführer der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V. und außerdem Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung für Gesundheit in Bonn. Thomas Altgeld hat Lehraufträge an mehreren Hochschulen. Er ist Herausgeber der Fachzeitschrift „impulse“ sowie Autor mehrerer Aufsätze und Bücher zu Themen wie Gesundheitsförderung und Gesundheitspolitik.



Andreas Bergmeier
Deutscher Verkehrssicherheitsrat

Andreas Bergmeier studierte Erziehungswissenschaften mit Schwerpunkt Verkehrserziehung an der Universität Hannover und an der Gesamthochschule Essen. Seit 1992 ist er Mitarbeiter beim Deutschen Verkehrssicherheitsrat in Bonn. Dort zuständig für das Programm „Ältere Verkehrsteilnehmer“, hat sich sein Aufgabenspektrum im Jahr 2001 auch auf Kinder- und Jugendprogramme ausgedehnt.



Hans-Peter Wullenweber
Deutscher Turner-Bund

Hans-Peter Wullenweber studierte Mathematik und Sport an der Universität Hamburg und übernahm 1984 die Geschäftsführung des Vereins zur Förderung der Jugendarbeit in Hamburg. Zwei Jahre später wechselte er zum Hamburger Sport-Bund, zunächst als Geschäftsführer, später als Hauptgeschäftsführer. Seit 1991 ist er Generalsekretär des Deutschen Turner-Bundes in Frankfurt am Main.





Interview mit Ralf Sick Die Johanniter, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Ein neues Mitglied stellt sich vor

Ralf Sick leitet das Johanniter-Bildungswerk und die Johanniter-Akademie. Er ist für alle Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung bei den Johannitern auf Bundesebene zuständig. Unter anderem hat er das Ausbildungskonzept „Ersthelfer von morgen“, das Kinder im Vor- und Grundschulalter spielerisch an Helfen und erste Hilfe heranführt, entwickelt und unterstützt.

Herr Sick, am 3. Dezember sind Sie als Vertreter der Johanniter-Unfallhilfe e.V. dem neuen Verein „BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“ beigetreten. Im Gegensatz zu anderen Gründungsmitgliedern, die bereits vorher in der BAG Kindersicherheit mitgewirkt haben, gehören Sie zu den „Neuen“. Was war der Grund für Ihre Organisation, Mitglied zu werden?

Eher zufällig sind wir über ein Videoprojekt auf die BAG Kindersicherheit gestoßen. Schon bei unserem ersten Gespräch im Hause der BAG wurde uns klar, dass sich hier ein interessantes Forum eröffnet, in dem man mit den unterschiedlichsten Partnern in einen regen Erfahrungsaustausch treten kann. Ferner verspricht uns diese enge Interessensgemeinschaft, viel eher etwas in der Anwaltschaft für Kinder zu bewegen, als man es aus einer Einzelkämpfer-Mentalität heraus leisten kann. Schließlich erhoffen wir uns auch Erkenntnisse, die wir in unseren Arbeitsfeldern wie Kindertageseinrichtungen und Jugendgruppen im Sinne einer verbesserten Sicherheit einbringen können.

In welcher Form wird sich die Johanniter-Unfallhilfe in die BAG und ihre Aufgaben einbringen?

Durch unsere Breitenausbildungsangebote „Ersthelfer von morgen“ und „Erste Hilfe am Kind“ haben wir einen profunden Erfahrungsschatz rund um Themen der ersten Hilfe, der Prävention von Unfällen und besonders der Vermittlung dieser Inhalte. Als „Vertriebsnetz“ für diese Idee stehen uns bundesweit 2.500 speziell geschulte Ausbilder zur Verfügung. Diese Erfahrungen, unsere Kommunikationsmöglichkeiten über viele Direktkontakte zur Bevölkerung und durch unsere Ausbildungsangebote wollen wir in die Waagschale werfen. Gerne bringen wir uns in die Arbeitsgruppen ein und setzen Aktionen wie den Kindersicherheitstag über unsere 250 lokalen und regionalen Verbände um.

Was ist Ihr persönliches Anliegen für die Zukunft der BAG Mehr Sicherheit für Kinder?

Als Pädagoge liegen mir die Multiplikatoren am Herzen, die für unsere gemeinsame Aufgabe zu gewinnen sind. Sie sollen die Idee der Kindersicherheit in Veranstaltungen und Ausbildungen tragen – eine wertvolle Verstärkung für die Medienarbeit der BAG.

Der Verein: Ziele und Ausblick

Ein einflussreiches Bündnis für viele Aufgaben

Der Verein und seine Mitglieder wollen dafür eintreten, dass das Thema „Kinderunfälle“ mehr Gewicht erhält, dass die Aufklärung über Präventionsmaßnahmen verstärkt wird und bestehende Aktivitäten von Organisationen und Initiativen bundesweit koordiniert werden. Ziele des Vereins sind:

- Förderung des öffentlichen Interesses für Probleme und Aufgaben der Unfallverhütung
- Koordinierung und Vernetzung von Initiativen und Projekten, die sich mit der Verhütung von Unfällen bei Kindern und Jugendlichen befassen
- Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen, Organisationen, Initiativen und Projekten auf nationaler und internationaler Ebene
- Durchführung von Aktionen und Maßnahmen zur Verbesserung der Kindersicherheit

Die Vielfalt dieser Aufgaben spiegelt sich in der Liste der Gründungsmitglieder wider: ärztliche Gesellschaften und Verbände, Rettungsorganisationen, Verkehrserzieher, technische Dienstleister, Organisationen der Gesundheitsförderung, Vereinigungen der Kinderhilfe und Elterninitiativen haben sich zur Verbesserung der Unfallvorbeugung zusammengeschlossen.

Um die Öffentlichkeit für Kinderunfälle zu sensibilisieren, müssen Aktivitäten auf mehreren Ebenen koordiniert werden. Der Verein soll ein Dach für alle bieten, die sich bereits heute für Unfallverhütung engagieren oder dies in Zukunft tun wollen. Außerdem soll er öffentlich auf Gefahren aufmerksam machen und über Präventionsmöglichkeiten informieren. Für die direkte Ansprache von Kindern und Eltern vor Ort sollen dazu regionale Allianzen ausgebaut werden.

Der Verein hat bereits einige Maßnahmen für das Jahr 2003 festgelegt, mit denen die erfolgreiche Arbeit der bisherigen BAG fortgesetzt werden soll. Dazu gehören:

- Organisation des nationalen Kindersicherheitstages am 10. Juni 2003 unter dem Motto „Auf die Plätze! Fertig! Los!“
- Herausgabe von Informationen für Endverbraucher (Kinder, Eltern, Betreuungspersonen) und für Fachleute
- Veröffentlichung von Fakten, Hintergründen und Tipps zur Kindersicherheit in den Medien und im Internet
- Veranstaltung von Fortbildungen für regionale Partner
- Durchführung eines Wettbewerbs zum Thema „Kinderunfälle vermeiden – besondere Lebenslagen berücksichtigen“

Arbeitsgruppen der BAG

Die inhaltlich-fachliche Arbeit der BAG erfolgt in vier Arbeitsgruppen:

- AG 1 „Praktische Maßnahmen zur Unfallverhütung“, in der Familie, in der Kindertagesstätte, in der Schule, beim Kindersicherheitstag
- AG 2 „Strategische Maßnahmen zur Unfallverhütung“ Bildung von regionalen Allianzen – „Sichere Gemeinde“
- AG 3 „Epidemiologie, Evaluation und Gesundheitsberichterstattung“
- AG 4 „Produktsicherheit“

BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Verzeichnis der Gründungsmitglieder

- Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.
- Bundesverband der Unfallkassen e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin e.V.
- Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e.V.
- Deutsche Kinderhilfe Direkt e.V.
- Deutsche Verkehrswacht e.V.
- Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft e.V.
- Deutscher Turner-Bund e.V.
- Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V.
- Deutsches Grünes Kreuz e.V., Forum Unfallprävention
- Deutsches Jugendrotkreuz, Landesverband NRW e.V.
- Die Johanniter, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- Kindererholungswerk e.V.
- Komitee „Sicherheit für das Kind“
- Ökologischer Ärztenbund e.V.
- Paulinchen e.V. Elterninitiative brandverletzte Kinder
- TÜV Rheinland, Product Safety GmbH
- Universitätsklinikum Charité Berlin
- Thomas Altgeld, Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V.
- Tilo Halbeisen, Ingenieurbüro
- Annelie Henter, ehem. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
- Hans Kamps, ehem. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
- Dr. Hans-Peter Matter, Facharzt für Orthopädie
- Beate Robertz-Grossmann, Bundesvereinigung für Gesundheit e.V.

Neue Mitglieder – aber sicher!

Neue Mitglieder – seien es Organisationen oder interessierte Einzelpersonen – sind jederzeit willkommen, es gibt viele Mitwirkungsmöglichkeiten. Haben Sie Interesse an einer Mitgliedschaft? Rufen Sie uns an! Oder informieren Sie sich im Internet: Unter www.kindersicherheit.de finden Sie weitere Informationen zum Verein, zur Vereinsstruktur und über die Höhe der Mitgliedsbeiträge. Sie können sich dort auch ein Beitrittsformular für Einzelpersonen oder für Organisationen ausdrucken.



Interview mit Dr. Stefanie Märzheuser Präsidentin der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Frau Dr. Märzheuser, als frisch gewählte Präsidentin der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. haben Sie sich bestimmt viel vorgenommen. Was steht für Sie an erster Stelle?

Ich halte es für sehr wichtig, den Bekanntheitsgrad der BAG in der Bevölkerung zu erhöhen. Die BAG soll zukünftig die Institution werden, an die sich jeder selbstverständlich wendet, der sich mit einem Kindersicherheitsproblem in Deutschland befasst. Schön wäre es, wenn die BAG sich zu einem Expertenpool für alle Bereiche der Kindersicherheit entwickeln würde. Wir sollten dann in der Lage sein, für alle Aspekte der Kindersicherheit eine(n) Fachmann/Fachfrau aus unseren eigenen Reihen zu benennen, der/die kompetent helfen kann.

Wenn Sie an die Verhütung von Unfällen im Kindesalter denken: Welche Zielgruppen müssen zukünftig noch effektiver erreicht werden?

Wir müssen unser Augenmerk verstärkt auf sozial benachteiligte und ausländische Familien richten, da die Unfallhäufigkeit in dieser Bevölkerungsgruppe höher ist als zum Beispiel in einer typischen Mittelstandsfamilie. Unsere Informationsmaterialien sollten möglichst auch in Sprachen wie zum Beispiel Arabisch, Türkisch und Jugoslawisch verfügbar sein.

Und wenn Sie an die Zukunft der BAG denken: Wohin soll sich ihr Profil entwickeln?

Die Arbeit der BAG soll wesentliche Denkanstöße für Entscheidungen zur Kindersicherheit in Politik, Industrie und täglichem Leben geben. Mein Traum ist, dass der deutsche Kindersicherheitstag im Bewusstsein der Bevölkerung und der Politiker einen festen Platz einnimmt, so dass jeder mit dem 10. Juni Kindersicherheit assoziiert.



Dr. Uwe Prümel-Philippsen, Geschäftsführer der Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. und seit 1998 Vorsitzender des Steuerungsgremiums der BAG Kindersicherheit, gab am 3. Dezember 2002 seine Leitungsfunktion an die neue BAG-Präsidentin weiter.

Wir danken Dr. Prümel-Philippsen für sein langjähriges Engagement, das sehr viel zur Verbesserung der Kinderunfallprävention in Deutschland beigetragen hat.

Marktanalyse „Kinderunfallprävention“

Überblick über die Angebotspalette in Deutschland

Auf vielen Ebenen setzen in Deutschland Angebote zur Prävention von Kinderunfällen an: Aufklärungsmaßnahmen für Eltern, Projekte zur Erhöhung der Sicherheit im Verkehr, im Wohnbereich oder in Betreuungseinrichtungen, Fortbildungen für Fachkräfte, Beratungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen und ein Spektrum verschiedenster Medien.

Im Jahr 1996 hatte die Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. bereits eine erste bundesweite Bestandsaufnahme der Anbieter und Aktivitäten im Bereich „Verhütung von Kinderunfällen“ vorgenommen und damit die Grundlagen für den Aufbau eines nationalen Netzwerks zur Kinderunfallprävention geschaffen. Das Projekt „Aufbau einer Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit“, das in den Jahren 1998 – 2001 vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert wurde, konnte so auf einer breiten Basis seine Arbeit aufnehmen.

Mit der Erstellung von Medienlisten, Präventions-Wegweisern und regionalen Bestandsaufnahmen wurden in den folgenden Jahren weitere Schritte zur Erfassung der „Infrastruktur“ der Kinderunfallprävention in Deutschland unternommen – parallel entwickelte sich der Wissenszuwachs über die Verbreitung von Kinderunfällen, über Risikosituationen und -gruppen und über typische Unfallhergänge.

Allerdings mangelte es bisher an einer breiten, systematischen und aktualisierbaren Zusammenstellung und Analyse des mittlerweile „unüberschaubaren“ Angebotsspektrums. Diese Lücke versucht die im Jahr 2002 von der BAG im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gestartete Marktanalyse zu schließen.

Entsprechende Fragebögen wurden an insgesamt rund 1.000 Anbieter von Projekten, Maßnahmen und Medien der Kinderunfallprävention verschickt. Dazu zählen alle Organisationen und Institutionen, die sich mit Kinderunfällen oder mit Gesundheit bzw. Gesundheitsförderung, Datenerfassung und -auswertung, Unfallforschung und Sicherheitstechnik befassen. Bis Ende des Jahres 2002 wurden gut 200 ausgefüllte Fragebögen an die BAG zurückgegeben. Die Auswertung soll bis Ende März 2003 abgeschlossen sein.



Interview mit Dr. Gabriele Ellsäßer zur Marktanalyse

Frau Dr. Ellsäßer, als Leiterin der AG 3 waren Sie maßgeblich daran beteiligt, dass es zur Durchführung einer Bestandsaufnahme der Kinderunfallprävention in Deutschland kam. Wie ist diese Initiative entstanden?

Das Land Brandenburg hat seit 1994 über die Einschulungsuntersuchung Unfälle der Schulanfänger dokumentiert. Die Daten zeigen, dass Unfälle ein vorrangiges Gesundheitsproblem im Kindesalter sind (durchschnittlich 15 % der Schulanfänger hatten einen Unfall bis zur Einschulung). Die meisten Unfälle passieren zu Hause. Seit 1994 zeigen die Daten eindrucksvoll, dass bestimmte Unfallverletzungen stark von der sozialen Lage der Familien abhängig sind. Insbesondere Straßenverkehrsunfälle und Verbrühungsunfälle sind häufiger bei Kindern aus Familien mit niedrigem Sozialstatut. Diese Ergebnisse waren Ausgangspunkt für mich, das Thema Unfallprävention deutschlandweit auf die Tagesordnung zu setzen. Um von den „models of good practice“ in anderen Ländern Europas zu lernen, habe ich eine fruchtbare länderübergreifende Kooperation aufgebaut. Das Deutsche Grüne Kreuz war dann in den Folgejahren maßgeblich an der Umsetzung der Unfallprävention hier in Deutschland beteiligt.

Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, in dieser gewachsenen Zusammenarbeit fortzuführen und datengestützt die Unfallprävention im Kindesalter umzusetzen. Die Arbeitsgruppe 3 weist immer wieder darauf hin, dass diese Informationen notwendig sind, um Kräfte zu bündeln und zielgerichtet Maßnahmen umzusetzen.

Wie sehen Sie die Situation der Kinderunfallprävention in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern? Unfälle sind die häufigste Todesursache bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter 45 Jahren in Deutschland und Europa. In dieser Altersgruppe sterben mehr Menschen an unfallbedingten Verletzungen als an Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Nach der neuesten Studie von UNICEF liegt der Anteil der tödlichen Verletzungen im Kindesalter an allen Todesfällen bei ca. 40 % in den OECD-Staaten. Unfälle sind somit ein vorrangiges bevölkerungsmedizinisches Problem und haben weitreichende individuelle, soziale und ökonomische Folgen. Die tödlichen Unfälle bei Kindern haben sich in Deutschland im Zeitraum zwischen 1990 und 2000 halbiert und damit einen niedrigen Stand im internationalen Vergleich erreicht. Mögliche Gründe dafür sind eine verbesserte Rettungsmedizin, intensive Verkehrsunfallprävention, Fortschritte in der Produktsicherheit sowie die Akzeptanz persönlicher Schutzmaßnahmen.

Welche Hoffnungen verbinden Sie mit der Weiterentwicklung der BAG als Verein Mehr Sicherheit für Kinder e.V. ?

Als Leiterin der Arbeitsgruppe 3 hoffe ich, dass die Epidemiologie weiterhin Ausgangspunkt für Präventionsmaßnahmen in Deutschland ist und in Zukunft insbesondere auf das Jugendalter mehr Gewicht gelegt wird. Der kürzlich veröffentlichte Bericht der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin zu Heim- und Freizeitunfällen im Jahr 2000 zeigt eindrucksvoll, dass Kinder ab dem Alter von 10 Jahren zunehmend häufiger Freizeit-sportunfälle erleiden.

Welches sind Ihre Ziele für die weitere Arbeit der AG 3 Epidemiologie, Evaluation und Gesundheitsberichterstattung?

Wir möchten den vielen Initiativen vor Ort zeigen, auf welche Daten von Kinderunfällen Sie ihre Präventionsaktivitäten stützen können, um erfolgreich zu sein.

Marktanalyse kompakt: Die Ziele

Ziel der Marktanalyse ist, die Transparenz über die bestehenden Angebote zu verbessern. Außerdem sollen Hinweise für den Bedarf zusätzlicher Aktivitäten zur Förderung der Kindersicherheit gewonnen werden. Welche Maßnahmen und Medien gibt es in Deutschland, bei welchen Themenbereichen oder Angebotsformen gibt es Defizite, welche Zielgruppen sind schlechter versorgt, wo gibt es Überschneidungen oder möglicherweise ein Überangebot?

Die Befragungsergebnisse werden allen Organisationen, die sich an der Analyse beteiligt haben, zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird in Form einer Datenbank, die über die Homepage der BZgA zugänglich sein wird, eine Möglichkeit für alle Interessierten geschaffen, gezielt nach Angeboten zu suchen. Zudem wird die BAG die Ergebnisse der Bestandsaufnahme nutzen, um Schlussfolgerungen für die Optimierung der Angebotsstruktur zu ziehen.



Kampagne SAFE KIDS Worldwide

Internationale Initiative zum Kampf gegen Kinderunfälle

Rund 500 Millionen Kinder verunglücken jährlich weltweit. Mehr als eine Million Kinder unter 15 Jahren sterben an den Folgen von Unfallverletzungen. Deshalb wurde im Jahr 2002 mit SAFE KIDS Worldwide die erste weltweite Initiative gegründet, die sich ausschließlich der Verhinderung von Unfallverletzungen bei Kindern widmet. „Unfälle sind nach wie vor die häufigste Todesursache in Industrieländern“, erklärt Dr. Martin Eichelberger, Vorsitzender und Gründer von SAFE KIDS Worldwide. Dabei ereignen sich 98 % der tödlichen Unfälle in Entwicklungsländern.

Bereits seit 1987 gibt es in den USA mit der National SAFE KIDS Campaign eine sehr erfolgreiche Initiative für Unfallverhütung. Nun wird SAFE KIDS Worldwide zur Entwicklung ähnlich vielfältiger Initiativen in aller Welt beitragen.

Deutschland wird von der BAG Kindersicherheit in diesem Netzwerk vertreten. Für die Bundesrepublik Deutschland als Nation mit hochentwickeltem Gesundheitssystem, hohen Sicherheitsstandards und einer der weltweit niedrigsten Raten an tödlichen Unfällen bei Kindern wird sie nationale Erfahrungen und Forschungsergebnisse zur Verhütung von Kinderunfällen in das weltweite Netzwerk einbringen. Gemeinsam mit den anderen Ländern will die BAG zukünftig für eine starke globale Lobby der Kinderunfallprävention eintreten.

Vom 10. – 12. Oktober 2002 fand in Washington D.C., USA, die Auftaktveranstaltung zu SAFE KIDS Worldwide und eine Fachkonferenz der Mitgliedsländer statt. Neben den Experten waren Mitglieder der Botschaften der beteiligten Länder, so auch Dr. Günther Horzetzky von der Deutschen Botschaft, eingeladen. Martina Abel nahm als Vertreterin der BAG teil. Schwerpunkt der Konferenz war der internationale Erfahrungsaustausch, die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Lobbybildung für die weltweite Kinderunfallprävention.

Zum Start der Kampagne wurden die Ergebnisse einer Studie veröffentlicht, die belegt, dass Unfälle eine der häufigsten Todesursachen bei Kindern in aller Welt sind. Die meisten dieser Todesfälle sind nach der Studie auf Verkehrsunfälle, Ertrinken, Stürze, Verbrennungen und Vergiftungen zurückzuführen.

Dr. Martin Eichelberger: „Im Rahmen des Bildungs- und Entwicklungsprogramms der neuen internationalen Organisation, das unter anderem kostengünstige Methoden zur Umsetzung von Sicherheitsvorkehrungen erarbeiten soll, hoffen wir, die Zahl der Kinder, die jedes Jahr durch Unfälle ums Leben kommen, deutlich zu senken.“

Dem Programm gehören gegenwärtig Australien, Brasilien, China, Deutschland, Israel, Japan, Korea, Neuseeland, Österreich, die Philippinen, Südafrika, die USA, die Vereinigten Arabischen Emirate und Vietnam an. Im kommenden Jahr sollen weitere Länder hinzukommen. Die Mitglieder von SAFE KIDS Worldwide werden von einer Vielzahl von Partnerorganisationen unterstützt, darunter internationale Konzerne, Krankenhäuser und Gesundheitsorganisationen. **Weitere Informationen erhalten Sie unter www.safekids.org.**

Interview mit Dr. Martin R. Eichelberger Präsident und Gründer der National and Worldwide SAFE KIDS Campaign

Ideen und Know-how durch weltweite Vernetzung

Martin Eichelberger ist Kinderchirurg, Professor für Pädiatrie sowie Direktor der Emergency Trauma and Burn Services am Children's National Medical Center in Washington D.C. Er ist ein weltweit anerkannter Fachmann der Pädiatrie und gründete 1987 SAFE KIDS in den USA.

Herr Eichelberger, was wird SAFE KIDS Worldwide zukünftig tun? Ich denke, wir können viel voneinander lernen. Wir haben uns auf unserer ersten Konferenz 2002 eng miteinander verknüpft und wollen unser Netzwerk im Sinne von Erfahrungsaustausch und Fortbildung weiterentwickeln. Partnerschaften untereinander oder mit Sponsoren stehen zukünftig im Vordergrund unserer Arbeit.

Was können andere Länder aus den Erfahrungen lernen, die in den USA mit SAFE KIDS gemacht worden sind?

Drei Dinge sind wesentlich:

- 1. SAFE KIDS erreicht immer zwei Ebenen: die lokale und die nationale Ebene, damit werden eine breite gesellschaftliche Öffentlichkeit erreicht, aber auch konkrete Hilfestellungen an Eltern und Erzieher vermittelt.*
- 2. Wir investieren viel in die Qualität unserer Arbeit und sorgen dafür, dass die Materialien und Aufklärungskampagnen von SAFE KIDS bei den Multiplikatoren gut aufgenommen werden.*
- 3. Wir haben gute Erfahrungen mit Sponsorengewinnung gemacht, die wir gerne weitergeben.*





„Local Coalitions“ sind das „Herzstück“ von SAFE KIDS USA. Wie funktionieren sie?

1988 haben wir Organisationen, die sich bereits mit der Verhütung von Kinderunfällen befasst hatten, gefragt, ob sie eine „Führungsrolle“ in der neu gegründeten SAFE KIDS Initiative übernehmen wollten. Zu Beginn haben wir so 24 lokale Aktionsbündnisse geschaffen, heute sind es mehr als 300. Jede Koalition hat vor Ort einen „Leadership“, eine Organisation, die sich „kümmert“, d. h. konkret eine(n) festangestellten Koordinator oder Koordinatorin, der/die dort für die Belange von SAFE KIDS arbeitet. Dafür steht ein Etat von jährlich etwa 150.000 US-Dollar pro Organisation zur Verfügung. Die Mehrzahl der Organisationen, die diese Aufgabe vor Ort übernommen haben, sind entweder Krankenhäuser oder öffentliche Gesundheitsbehörden.

Mit dem Programm „SAFE KIDS AT HOME“ richten Sie das Augenmerk auf Aspekte der Kindersicherheit zu Hause. Was ist das Besondere an diesem Programm?

Die diesjährige SAFE KIDS AT HOME 2003-Aktion wendet sich an einkommensschwache Migrantengruppen, in denen hohe Raten an häuslichen Kinderunfällen zu verzeichnen sind. Dort wollen wir ein vielschichtiges Programm vor Ort einführen: So wird es „Sicherheitsberater“ geben, die Familien in ihren Wohnungen aufsuchen und einen „Sicherheitscheck“ gemeinsam mit den Bewohnern durchführen werden. PR-Kampagnen und Fortbildungsveranstaltungen gehören ebenfalls zu dieser Aktion.

Kampagne SAFE KIDS baut auf Kooperationen

Ohne Sponsoren geht es nicht

Die Kampagne SAFE KIDS wäre ohne die Unterstützung von Partnern aus der Wirtschaft nicht zu realisieren. Denn zur weiteren Entwicklung und zur Verstärkung der öffentlichen Präsenz sind private Engagements nötig. Die Finanzmittel öffentlicher Stellen reichen bei weitem nicht aus, um den noch immer hohen Aufklärungsbedarf zu decken.

Als einer der Gründungssponsoren der National SAFE KIDS Campaign in den USA unterstützt der langjährige Partner der BAG Kindersicherheit Johnson & Johnson auch SAFE KIDS Worldwide. Willard D. Nielsen, Corporate Vice President für den Geschäftsbereich Verwaltung bei Johnson & Johnson, sagte anlässlich der Gründung im Oktober 2002: „Basierend auf dem Erfolg, den wir in den USA und anderen Gründungsmitgliedsländern verzeichnen konnten, hoffen wir, bei der Verhinderung von Unfällen in der Kindheit auch weltweit große Fortschritte machen zu können.“

SAFE KIDS Worldwide will darauf hinweisen, dass Sicherheitsvorkehrungen, die in Industrieländern als selbstverständlich ange-

sehen werden, in Entwicklungsländern noch lange nicht Routine sind. Kinderschutzvorrichtungen sind bislang weder allgemein erhältlich noch erschwinglich, auch fehlen hierzu noch die großen Sponsoren. Hier soll SAFE KIDS Abhilfe schaffen und neue Kooperationspartner vermitteln.

Das Engagement der beteiligten Unternehmen zahlt sich aus: SAFE KIDS Worldwide hat festgestellt, dass sich Todesfälle und Verletzungen bei Kindern auch wirtschaftlich auf Entwicklungsländer auswirken. Die Kosten dafür belaufen sich in den 13 Mitgliedsstaaten von SAFE KIDS Worldwide auf mehr als 12,6 Milliarden US-Dollar pro Jahr.

Johnson & Johnson zum Private Public Partnership

„Wir hoffen auf Nachahmer“

Die Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft wird maßgeblich durch das Engagement des Konzerns Johnson & Johnson unterstützt. Auch im Jahr 2002 hat das Unternehmen seine Unterstützung für die Sicherheits-Initiative SAFE KIDS erneuert. Anlässlich des Kindersicherheitstages 2002 in Berlin erklärte Stefan Meyer, Geschäftsführer Marketing der Johnson & Johnson GmbH, dieses soziale Engagement:

„Kinder brauchen unseren Schutz und unsere Aufmerksamkeit, denn meist können sie Gefahren weder erkennen noch richtig einschätzen. Und jeder, der mit Kindern umgeht, braucht Informationen. Und genau das bieten wir gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit. Wir schließen Informationslücken und machen uns überall dort stark für Kinder, wo es nötig ist.“

Im Jahr 2000 unterstützte der Konzern weltweit soziale Projekte mit Geld- und Sachspenden im Wert von insgesamt rund 220 Millionen US-Dollar. Davon entfiel ein erheblicher Teil auf die Kampagne SAFE KIDS, die 1988 als erste und auch heute noch größte amerikanische Kampagne zur Prävention von Kinderunfällen ins Leben gerufen wurde.

Meyer erklärte weiter: „Die positive Resonanz auf SAFE KIDS bestärkt uns, unser Engagement für mehr Kindersicherheit – weltweit und in Deutschland – auch in Zukunft fortzusetzen. Wir hoffen auf Nachahmer. Denn wir halten SAFE KIDS für ein gelungenes Private Public Partnership, das noch ausbaufähig ist. Wenn sich auch andere große Unternehmen der Kampagne anschließen, könnten wir gemeinsam einiges bewegen.“



Kindersicherheitstag 2002

„Ich sehe was, was Du nicht siehst... –
Unfallgefahren zu Hause entdecken und beseitigen“

Die BAG Kindersicherheit hatte für das Jahr 2002 die Verhütung von Unfällen im häuslichen Bereich als Arbeitsschwerpunkt gewählt. „Ich sehe was, was du nicht siehst...“ war das Motto des Kindersicherheitstages am 10. Juni, der die Öffentlichkeit über Fakten, Hintergründe und Präventionsmöglichkeiten von Kinderunfällen zu Hause informierte. Wichtige Botschaften waren zum Beispiel:

- Ein Drittel aller Unfälle im Kindesalter ereignet sich im Haushalt.
- Kinder unter 5 Jahren sind besonders gefährdet.
- Die häufigsten und die schwersten häuslichen Unfälle sind:
 - Stürze, z.B. im Kinderzimmer, vom Wickeltisch, vom Hochbett oder gar aus dem Fenster, vom Balkon oder im Treppenhaus
 - Verbrühungen, z.B. in der Küche mit kochendem Wasser oder spritzendem Fett
 - Ertrinkungsunfälle, z.B. in der Badewanne oder draußen beim Spielen am Wasser (Gartenteich, Swimmingpool oder Regentonnen)
- Eltern können durch Achtsamkeit und den Einsatz von Schutzvorkehrungen ihre Kinder wirksam vor Unfallgefahren schützen.

Für Eltern und Betreuungspersonen entwickelte die BAG einen Flyer, der Tipps für ein kindersicheres Zuhause beinhaltet. Dieser Flyer wurde in einer Auflage von 10.000 Stück verbreitet. Ebenfalls reges Interesse fand ein Flyer zur Vorbeugung von häuslichen Unfällen, der sich an Babysitter und Großeltern richtet.

Weiterhin gab die BAG zum Kindersicherheitstag 2002 eine Aktionsmappe heraus, um Anstöße und Unterstützung für regionale Veranstaltungen der BAG-Partner zu geben. Die Mappe wendet sich an alle, die mit Kindern arbeiten, und enthält Hintergrundinformationen, Sicherheitstipps für Eltern und Betreuungspersonen sowie Anregungen für Aktionen und Spiele mit Kindern. Die Aktionsmappe konnte bei der BAG Kindersicherheit gegen eine Schutzgebühr von 7 € angefordert werden. Die Auflage von 200 Stück ist vergriffen. Die Mappe wurde insbesondere von Kindergärten, Kinderarztpraxen, Kliniken und Gesundheitsbehörden bestellt. Viele dieser Interessenten haben im Rahmen des Kindersicherheitstages in ihren Einrichtungen eigene Aktionen und Sicherheitstage zum Thema „Unfälle im häuslichen Bereich“ durchgeführt.

Wir danken dem Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung für die finanzielle Unterstützung des Kindersicherheitstages 2002.



14.000 Menschen besuchen Wanderausstellung „Riesenküche“

Den Haushalt mit Kinderaugen sehen

Zum Kindersicherheitstag 2002 eröffnete Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt in der Charité in Berlin die Ausstellung „Riesenküche“. Erwachsene drehten dort an Herdknöpfen auf Augenhöhe und öffneten überdimensionale Schranktüren und Schubladen. Sie stellten dabei fest, wie riesig und interessant, aber auch wie gefährlich eine Küche für Kinder sein kann.

Diese spannende Erfahrung sollte den Blick schärfen für typische Unfallgefahren, die Kindern in der Küche drohen. Seit dem 10. Juni tourte die Ausstellung durch Deutschland: Angefangen in der Berliner Charité, machte sie Station im Bundesgesundheitsministerium in Bonn sowie in Hannover, Aachen, Rendsburg, Hamburg, Rostock und München. Rund 14.000 Besucher sind zum Erleben der Kinderperspektive in die „Riesenküche“ gekommen.

Hintergrund für diese ungewöhnliche Ausstellung war die Tatsache, dass Unfälle im Haushalt im öffentlichen Bewusstsein als Gefahr für die Kindergesundheit noch wenig präsent sind. Und im Haushalt gehört die Küche nun einmal zu den spannendsten Räumen für Kinder. Vieles gibt es hier zu beobachten, so viele Schalter und Knöpfe gilt es auszuprobieren; und Geräte, die sich auf seltsame Weise bewegen. Es ist nicht überraschend, dass Kinder hier gerne mit anpacken und auch selbst einmal Dinge ausprobieren wollen – vor allem, wenn sie alleine oder unbeobachtet sind. Dabei soll die Küche keineswegs für Kinder tabu sein. Doch Eltern müssen die Gefahrenquellen kennen, wenn sie ihre Kinder effektiv davor schützen wollen. Verbrühungen z.B. durch



auf dem Herd oder im elektrischen Wasserkocher kochendes Wasser, Schnittverletzungen durch leicht zugängliche Messer in Schubladen oder Spülmaschine, Vergiftungen durch nicht verschlossen aufbewahrte Reinigungsmittel gehören zu den typischen Unfällen in der Küche. Viele dieser Unfälle sind vermeidbar. Neben dem Einsatz von Schutzvorkehrungen liegt das größte Präventionspotenzial nach wie vor in der Fähigkeit von Eltern und Betreuern, Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Daher kommt der Sensibilisierung für Unfallgefahren durch Aufklärung und Beratung eine wichtige Rolle zu. Die Riesenküche vermittelte Erwachsenen einen Blick in die kindliche Welt und deren Risiken und war damit ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

DANKE!

Bau und Durchführung der Wanderausstellung wurden maßgeblich vom Unternehmen Johnson & Johnson unterstützt. Weiterhin geht unser Dank an Herrn Dr. Johann Böhmann vom Verein „Gesundheit im Kindesalter“ (Kinderklinik Delmenhorst) für die Idee und die Bereitstellung der Baupläne der „Riesenküche“ sowie an die Firma Phoenix, Bornheim, die die Küche so attraktiv gestaltet hat. Weitere Informationen finden Sie unter: www.kindersicherheit.de/Riesenkueche.



Europäisches Netz für mehr Kindersicherheit

BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. in der ECOSA aktiv

Die ECOSA (European Consumer Safety Association) wurde 1985 als NGO gegründet, um die Sicherheit von Verbrauchern zu erhöhen. Heute besteht die Vereinigung aus 60 Mitgliedern, darunter Behörden, medizinische und Forschungseinrichtungen, Vertreter von Verbraucherschutzorganisationen sowie Unternehmen. Sie bildet ein europäisches Forum zur Diskussion, zur Analyse, zum Erfahrungsaustausch und zum Wissenstransfer im Bereich Produktsicherheit. Ihr Ziel ist es, die Sicherheit von Verbrauchern auf die politische Agenda zu setzen und nationale Programme in den europäischen Ländern zu etablieren.

Eine Arbeitsgruppe innerhalb der ECOSA ist die ECSA (European Child Safety Alliance), ein Bündnis der Kindersicherheits-Organisationen aus den EU-Mitgliedsstaaten. Seit 2001 vertritt Dr. Stefanie Märzheuser, die heutige BAG-Präsidentin, die BAG Kindersicherheit als Repräsentantin Deutschlands in der ECSA. Sie wirkt an der im Jahr 2003 geplanten europaweiten Kampagne „Be water wise“ zur Vermeidung von Ertrinkungsunfällen mit. Die ECSA führt länderübergreifende Forschungsprojekte zur Epidemiologie von Unfällen durch und versucht, die Auswirkungen von Faktoren wie Lebenseinstellung, Verhaltensweisen und sozioökonomischem Status der Eltern auf das Unfallgeschehen bei Kindern zu prüfen. Darüber hinaus profitieren die Mitglieder der ECSA vom Erfahrungsaustausch über Präventionskampagnen und vom Austausch vorhandener Materialien.

Vom 10. – 12. Oktober 2002 fand in Sintra, Portugal, ein Workshop zum Thema „Bridging the gap between research and practice“ statt. Die BAG war durch BAG-Vizepräsident Thomas Altgeld vertreten. Zum Workshop erschien ein Wegweiser der Arbeitsgruppe, worin die Ziele und zukünftigen Aktionen nachgeschlagen werden können. Er kann über die ECOSA bezogen werden.

Weitere Informationen unter www.ecosa.org.



Kinderunfälle in Deutschland *

Gesamt	1,8 Millionen
· in der Schule	1,0 Millionen
· im Straßenverkehr	220.000
· in Heim und Freizeit	571.000
· davon im Haus	256.000

Tödliche Unfälle

Gesamt	532
· davon Transportmittelunfälle	260
· durch Ertrinken	89
· durch Verbrennungen	28

Die häufigsten Unfallvorgänge in Heim und Freizeit

· Stürze	47%
· Zusammenstöße	26%
· Schnittverletzungen	15%
· Verbrennungen/Verbrühungen	5%

58% der betroffenen Kinder sind Jungen

47% aller verletzten Kinder sind unter 6 Jahre alt

* Kinder unter 15 Jahren. Daten des Jahres 2000 der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, des Statistischen Bundesamtes, des Bundesverbandes der Unfallkassen und der Bundesanstalt für Straßenwesen.



Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt im Gespräch

„Unfälle sind höchstes Gesundheitsrisiko für Kinder“

Anlässlich des Kindersicherheitstages hat die BAG mit der Bundesministerin für Gesundheit und Soziale Sicherung, Ulla Schmidt, gesprochen. Hier sind einige Auszüge aus dem Interview:

Mit welchem Ziel unterstützt das Bundesministerium den Kindersicherheitstag?

Nach Schätzungen von Wissenschaftlern werden in Deutschland pro Jahr bis zu zwei Millionen Kinder bei Unfällen verletzt. Unfälle im Kindesalter sind bei uns – wie in allen Industrienationen – der größte Risikofaktor für die Gesundheit von Kindern. Inzwischen sterben in Deutschland nach dem ersten Lebensjahr mehr Kinder an den Folgen von Unfällen als an Infektionskrankheiten und Krebs zusammen. Die Prävention von Kinderunfällen ist daher ein wichtiges Thema, dem sich die Bundesregierung seit Jahren intensiv widmet. Prävention und Gesundheitsförderung sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben, für die neben den Krankenkassen viele Akteure verantwortlich sind. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kindersicherheit und der von ihr veranstaltete Kindersicherheitstag sind gute Beispiele für eine kooperative Präventionsinitiative.

Die Bundesregierung plant eine Gesetzesinitiative zur Prävention. Wird in diesem Zusammenhang auch an die Vermeidung von Kinderunfällen gedacht?

Prävention und Gesundheitsförderung sollen den therapeutischen, rehabilitativen und pflegerischen Maßnahmen nicht nur gleichgestellt, sondern in diese integriert werden. Das Gesundheitssystem muss sich neben der Heilung und Linderung bestehender Erkrankungen auch das Ziel setzen, zur Herstellung gesunder Lebensbedingungen beizutragen. Leistungen der gesundheitlichen Prävention sind in zahlreichen Gesetzen und Verordnungen geregelt. Um hier größere Transparenz zu schaffen und die Prävention grundsätzlich zu stärken, prüfen wir derzeit, ob und wie diese Regelungen in einem eigenen Präventionsgesetz zusammengefasst werden können.

Ein wichtiger Faktor bei Unfällen ist die fehlende Bewegungssicherheit von Kindern. Welche Institutionen sind hier Ihrer Ansicht nach besonders gefordert?

Kinder brauchen Bewegung – mangelnde Bewegung ist eines der Problemfelder, die sich auf die gesundheitliche Entwicklung von Kindern auswirken. Da für das Gesundheitsverhalten auch die Rahmenbedingungen und Lebensverhältnisse eine Rolle spielen, dürfen diese Bedingungen nicht außer Acht gelassen werden. So werden Eltern angeregt, auch in den begrenzten Wohnverhält-

nissen mit ihren Kindern Bewegungsspiele zu machen. Mit der Medienübersicht „Bewegungsförderung im Kindergarten“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sollen die Multiplikatoren vor Ort konkret unterstützt werden. Der Kindergarten ist ein wichtiger Ort, wo Bedingungen für Bewegungserfahrungen gestaltet werden können.

Die nächsten Termine der Wanderausstellung „Riesenküche“

7. April 2003

Weltgesundheitstag, Haus der Geschichte, Bonn

12.–23. Mai 2003

10. Sächsische Gesundheitswoche, Landratsamt Glauchau

12.–14. Juni 2003

ScienceFair, Berlin

Darüber hinaus steht die „Riesenküche“ interessierten Einrichtungen wie Gesundheitsämtern, Volkshochschulen, Krankenhäusern sowie Unternehmen für ihre Kindersicherheitsaktionen zur Verfügung.

Pressearbeit im Jahr 2002 verstärkt

Mehr Medieninteresse für Kindersicherheit

Um das Thema Kindersicherheit stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, hat die Bundesarbeitsgemeinschaft im vergangenen Jahr die eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Regelmäßig werden die Medien zu aktuellen Entwicklungen und Themen informiert. Das Interesse der Journalisten hat dadurch erheblich zugenommen. Auch auf regionaler Ebene sollen das Engagement und die Medienarbeit verstärkt werden.

Hier nur einige der Themen, zu denen die Redaktionen von Zeitungen, Fernsehen, Hörfunk und Agenturen im Laufe des Jahres 2002 ausführlich informiert wurden:

- Wanderausstellung „Riesenküche“
- Kindersicherheitstag 2002
- Gründung der „BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.“
- Unfälle mit Kindern: Brennpunkt Weihnachtsbäckerei
- Kinderunfallprävention im Internet
- Marktanalyse zur „Kinderunfallprävention“
- Frühjahrsputz: Unfallschwerpunkt Haushalt
- Pflanzen im Herbst: Kinder vor Vergiftungen schützen

Pressekonferenz Kindersicherheitstag 2002 in Berlin

Als gelungener Auftakt ist die Pressekonferenz zum Kindersicherheitstag 2002 in Berlin zu bewerten. Mehr als 20 interessierte Journalistinnen und Journalisten hatten den Weg in die Charité, Campus Virchow-Klinikum, gefunden. Prof. Dr. Manfred Dietel, Ärztlicher Direktor der Charité Berlin, begrüßte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, Stefan Meyer, Direktor Marketing Johnson & Johnson Deutschland, Dr. Uwe Prümel-Philippson, Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. und die vielen weiteren Gäste im überfüllten Konferenzraum. Nach den Podiumsbeiträgen folgte die Eröffnung der Ausstellung „Riesenküche“ unter großer Pressebeteiligung in der Kinderklinik.

www.kindersicherheit.de – das Forum für Kindersicherheit im Internet

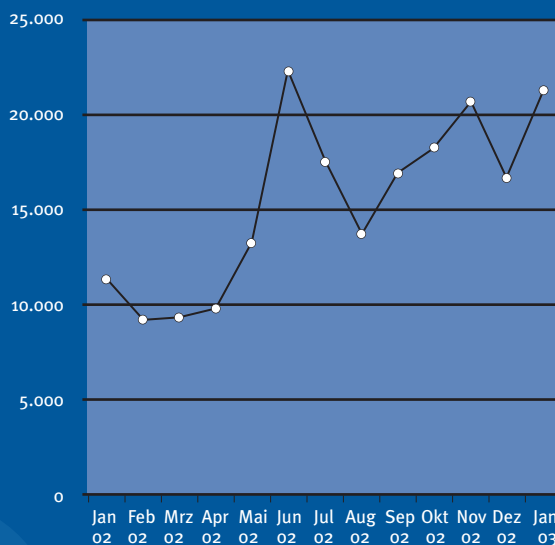
Unsere Homepage liefert Sicherheitstipps für Endverbraucher, Fakten und Hintergrundinformationen für Fachleute sowie Presstexte und eine Bildergalerie für Journalisten. Die Webseite existiert seit 1998 – wir haben sie laufend verbessert und bekannt gemacht. Im Jahr 2002 wuchs die Besucherzahl auf über 5.000 Besucher im Monat. Im Juni zum Kindersicherheitstag konnten 22.500 Seitenzugriffe gezählt werden.

Erfolgszahlen

Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche Pressemitteilungen zu aktuellen Themen wie Gefahren im Haushalt, Urlaub oder Weihnachtsbäckerei mit Kindern verschickt. Die in Zeitungen, in Zeitschriften und im Internet veröffentlichten Beiträge über die BAG Kindersicherheit haben 16 Millionen Leserkontakte erreicht. Darüber hinaus konnten Beiträge im Fernsehprogramm des WDR und bei SAT.1 sowie im Hörfunk realisiert werden. Auch hier wurden mehrere Millionen Menschen erreicht.

Fast täglich gehen Anfragen von Journalisten ein: von Tageszeitungen und Nachrichtenagenturen ebenso wie von Fachmedien und Publikumszeitschriften. So wurde u. a. auf den Internetportalen der „Ärzte-Zeitung“, „eltern.de“ und „family-line.de“ über das Thema Kindersicherheit und die Arbeit der Bundesarbeitsgemeinschaft berichtet.

Zu den Pressekonferenzen anlässlich des Kindersicherheitstages und der Vereinsgründung konnten insgesamt fast 30 Journalisten begrüßt werden. Auch auf regionaler Ebene haben viele Mitglieder und Partner der BAG zu ihren Unfallverhütungsaktionen Pressearbeit gemacht und wichtige Kontakte zu Journalisten und Multiplikatoren aufgebaut.



Monatliche Seitenzugriffe auf die Homepage
www.kindersicherheit.de im Jahr 2002

Pressestelle der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Als Pressebüro beantworten wir alle Journalistenanfragen. Für Interviews vermitteln wir Experten aus Praxis und Forschung, wer „Fallbeispiele“ für Hörfunk- oder Fernsehsendungen sucht, kann sich gerne bei uns melden, wir helfen weiter. Sprechen Sie uns an!

Karoline Becker
Agentur für Öffentlichkeitsarbeit

Kaiserstraße 139–141
53113 Bonn
Telefon 02 28 / 207 27 27
Telefax 02 28 / 207 27 28
info@karoline-becker.de
www.karoline-becker.de



Aus den Arbeitsgruppen:

Workshop: Prävention in Städten und Gemeinden

Unter dem Motto „Kindersicherheit in Städten und Gemeinden“ hatte die AG 2 „Strategische Maßnahmen zur Unfallverhütung“ im Jahr 2001 einen Wettbewerb veranstaltet, bei dem sechs vorbildliche regionale Projekte prämiert worden waren. Ziel war es, die bereits bestehenden regionalen Arbeitsgemeinschaften zur Unfallprävention zu unterstützen und Anreize für den Aufbau von weiteren regionalen Allianzen zu schaffen. Der Bedarf an Unterstützung wurde von den Teilnehmern bestätigt: So haben sie sich für die Zeit nach dem Wettbewerb u.a. einen intensiven kollektionalen Austausch gewünscht. Im Jahr 2002 wurden daher die Vorbereitungen für einen Workshop zu Erfahrungen und Möglichkeiten regionaler Allianzen und Projekte getroffen. Der Workshop wird am 31. März und 1. April 2003 in Dortmund stattfinden. Neben einem strukturierten Austausch stehen die Ergebnisse der Marktanalyse, die im Jahr 2002 in Kooperation von BZgA und BAG gestartet wurde, auf der Agenda. Auf einem „Markt der Möglichkeiten“ werden Projekte anschaulich präsentiert, zudem sollen in einer Podiumsdiskussion Perspektiven erörtert werden, wie Kinderunfallprävention generell und besonders auf kleinräumiger Ebene ausgebaut werden kann.

Studie: Unfälle mit Wasserkochern

Unfälle mit elektrischen Wasserkochern gehören zu den häufigsten Verbrühungsunfällen und haben meist sehr schwere Verletzungen zur Folge. Um mehr Informationen über die Unfallhergänge und damit in Zusammenhang stehende Produkte zu erhalten, hat die AG 3 der Bundesarbeitsgemeinschaft eine bundesweite Befragung aller kinderchirurgischen und pädiatrischen Krankenhausabteilungen konzipiert. Der bundesweiten Studie wird ein Elternfragebogen zum Unfallhergang und zum beteiligten Produkt sowie ein ärztlicher Dokumentationsbogen zur Verletzungsschwere und den therapeutischen Maßnahmen zugrunde liegen. Die Auswertung der Daten soll über die kinderchirurgische Klinik in Mainz in Zusammenarbeit mit dem Landesgesundheitsamt Brandenburg erfolgen. Die Erhebungsphase wird im Frühjahr 2003 beginnen und den Zeitraum von einem Jahr umfassen.

Planungen für Kindersicherheits-Wettbewerb ab Juni 2003

Zum zweiten Mal schreibt die AG 2 der Bundesarbeitsgemeinschaft einen bundesweiten Wettbewerb zur Erhöhung der Kindersicherheit aus. Unter dem Titel „Kinderunfälle vermeiden – besondere Lebenslagen berücksichtigen“ sollen Kommunen, Kinderarztpraxen, Krankenkassen, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine und andere Akteure Maßnahmen zur Verbesserung der Kindersicherheit entwickeln. Ziel ist, mit diesen Ideen die Zielgruppen mit besonderem Handlungsbedarf zu erreichen, z. B. Familien mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende oder Kinder in sozialen Brennpunkten. Gesucht werden sowohl gute Ideen als auch Berichte über bereits laufende Projekte. Die Konzepte und Projekte sollen unter

Berücksichtigung von besonderen Lebenslagen dazu beitragen, Kinderunfälle zu reduzieren. Die Ausschreibung wird zum Kindersicherheitstag 2003 im Juni erfolgen, die Preisverleihung soll zum Jahresende 2003 stattfinden. Die besten Konzepte und Aktivitäten werden nach Abschluss des Wettbewerbs prämiert und veröffentlicht.

Ministerpräsident besuchte BAG

Auf adeligen Boden begab sich die BAG anlässlich des Weltkindertages 2002. Unter dem Motto „Die Welt mit Kinderaugen ...“ war sie im kurfürstlichen Schloss in Mainz mit einem „Riesenstuhl“* vertreten. An einem Infostand stellte sie ihre Arbeit vor und lud zu einer Malaktion ein. Rund 100 Kinder nahmen an unserer Malaktion teil und probierten den Riesenstuhl aus. Zahlreiche Eltern, Großeltern und Erzieherinnen verschiedener Kindergruppen ließen sich beraten; mit den Mitarbeitern der Landesunfallkasse sowie der Landesturnerjugend fanden Kooperationsgespräche statt. Auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck besuchte den BAG-Stand und zeigte sich interessiert an der Thematik „Kinderunfälle“. Insbesondere konnte die BAG auf die hohe Relevanz von Kinderunfällen als Todesursache und als Kostenfaktor im Gesundheitswesen aufmerksam machen.

* Wir danken der Firma Stokke, die der BAG diesen Riesenstuhl als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt hat!

Kindersicherheitstag 2003

Mehr als 300.000 Kinder werden jedes Jahr bei Sport- und Freizeitunfällen in Deutschland verletzt. Daher steht der nationale Kindersicherheitstag am 10. Juni 2003 in Berlin unter dem Motto „Auf die Plätze. Fertig. Los. – Unfälle in der Freizeit vermeiden“. Beim Inlineskating und Radfahren passieren die meisten Unfälle, sie stehen im Zentrum unserer diesjährigen Aktivitäten. Daneben geht es vor allem um das Thema „Sicherheit auf Spielplätzen“. Rund um den Kindersicherheitstag finden dezentrale Begleit- und Folgeveranstaltungen statt. Ziel ist es, eine breite öffentliche Wirkung zu erzielen. Für den 5. Juni ist eine Auftakt-Pressekonferenz geplant, bei der die Medien für das Thema „Freizeitunfälle“ sensibilisiert werden sollen.



Impressum

Jahresbericht BAG Kindersicherheit 2002
Bonn, im März 2003

Herausgegeben von der
Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V.
c/o Bundesvereinigung für Gesundheit e.V.

Verantwortlich:

Martina Abel
Heilsbachstraße 30
53123 Bonn

Redaktion:

Karoline Becker
Agentur für Öffentlichkeitsarbeit
Kaiserstraße 139-141
53113 Bonn

Fotos:

Jörg Heupel

Gestaltung:

werkstudio. werbung und design
Remscheider Straße 11 a
40215 Düsseldorf



Unser Team

Die Mitarbeiterinnen der BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

(von links nach rechts:)

Anne Kupschus (Webmaster)

Ulrike Woycke (Verwaltung)

Inke Ruhe (freie Mitarbeiterin)

Karoline Becker (Presse)

Martina Abel (Geschäftsführerin)



Bundesarbeitsgemeinschaft
Mehr Sicherheit für Kinder e.V.
c/o Bundesvereinigung für Gesundheit e.V.

Heilsbachstraße 30
53123 Bonn
Telefon 02 28 / 987 27-20
Telefax 02 28 / 6 42 00 24
info@kindersicherheit.de
www.kindersicherheit.de